

**Kunst:** Im Heidelberger Skulpturenpark sind zwölf Werke von Werner Pokorny zu sehen / Ausstellung läuft bis 23. Oktober

# Stationen einer Suche nach Behausung

Von unserer Mitarbeiterin  
**Helga Köbler-Stahlin**

Diese Häuser sind ein bisschen anders. Nicht aus Stein, nicht aus Glas, nicht zum Wohnen. Ohne architektonische Spielereien. Zu finden sind sie als Außenplastiken im Landschaftspark dem Carré und auf den Wiesen des Heidelberger Skulpturenparks, der an der Orthopädischen Universitätsklinik liegt.

Sie sind schlicht, aus Stahl, ohne Fenster und Türen. Manche stehen auf Sockeln, die hier und da an die Arche erinnern, andere komponiert der Bildhauer zum Kreis. Doch wie Werner Pokorny sie auch gestaltet, immer sind es Formen, die mit dem „Haus“ etwas gemein haben: Vordergründig steht es für Behausung, räumliche Kontinuität und familiären Schutz. Dennoch: Trotz poetischer Formensprache sind die Objekte kein heimeliger Ort, an den man sich zurückziehen könnte.

Bei der 2007 entstandenen Plastik „Gefäß und Haus“ müsste man Hürden überwinden, um dann weit oben ein hermetsch verschlossenes Ge-

bäude vorzufinden. Immerhin: Was hier als Bild einer verlassenen Heimat gedeutet werden könnte oder einem Unerwünscht-Sein gleicht, zeigt sich in anderen Arbeiten durch große Durchgänge geöffnet. Das sind weit mehr als Lichtschlitze, eher Tore, die zwar Sonnenstrahlen durchlassen, dem Besucher aber auch hier die Finkehr erschweren.

## Stahl trotzt der Schwerkraft

„Durchgang V“, ein drei Meter zwan- zig hohes Exponat balanciert, als habe die Schwerkraft keinen Einfluss, schräg auf einer Kante, und auch in „Circolo 2013“ steht nicht auf festen Füßen. Wie eine Spirale windet sich der harte Stahl nach oben, wobei er mit dem Motiv des Hauses beginnt und endet. Mag sein, dass es das Kommen und Gehen auf Erden, die geforderte Mobilität in Wirtschaftsräumen darstellt oder auch Assoziationen zur Fluchtbewegung weckt, alles Themen, die Gedanken an eine sich wandelnde Gesellschaft hervorrufen.

Was man auch zu deuten versucht: Sicher ist, dass Pokorny vieler-



Eingebettet in die Natur: die Skulptur „Gefäß und Haus“.

BILD: THOMAS HENNE

lei Varianten durchspielt und in seine unverkennbare Handschrift überträgt. Das Primat der abgeschlossenen autonomen Form ist ihm dabei wichtig. Einen Stillstand bedeutet das aber nicht. Stets setzt er sich neue Ziele. So wie es ihm vier Jahrzehnte lang gelungen ist.

Werner Pokorny ist 1949 in Mosbach geboren. Viele Jahre war er Professor mit Schwerpunkt Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. Bereits 1996 hatten ihn die „Freunde und Förderer des Skulpturenparks“ eingeladen. „Ihre Förderung hat mir viele Türen geöffnet“, bedankt er sich noch einmal. Nun, zum 21-jährigen Bestehen des Kreises, zeigt er zwölf seiner prägnanten Plastiken, die er zwischen 2005 und 2014 geschaffen hat.

## ZUR AUSSTELLUNG

**Bis 23.10.**, Skulpturenpark Heidelberg, Orthopädische Universitätsklinik Schlierbach. [www.skulpturenpark-heidelberg.de](http://www.skulpturenpark-heidelberg.de)